

abzuhalten suchen. Denn nach dem Demokritus ist die Niede der Schatten der Hand:

daß man nemlich die Fülle der Natur zu vermehren und den Mangel derselben zu ergänzen suchen müsse.

Was aber die Uebung des Gedächtnisses anbelangt, so versteht es sich wohl von selbst, daß man es nicht mit unnützen, oder solchen Dingen anfüllen dürfe, wovon die Kinder noch gar keinen deutlichen Begriff haben. Plutarch giebt auch den Gesichtspunkt, aus welchem er seine Vorschrift, daß man vorzüglich das Gedächtnis der Kinder üben solle, betrachtet wissen will, genau an, wenn er am Ende des Kapitels sagt: Die Erinnerung an das Vergangene macht uns weise für die Zukunft. Wer sieht hier nicht, daß sein Absehen darauf gerichtet sey, daß man die Jugend vorzüglich in der Geschichte unterweisen solle? Die Geschichte aber darf nicht zur bloßen Gedächtniswissenschaft gemacht werden. Denn obgleich bei Erlernung derselben das Gedächtnis vorzüglich beschäftigt seyn muß: so läßt sich doch auch für den Verstand und besonders für den Witz und die Beurtheilungskraft sehr viel dadurch gewinnen, wenn man die Kinder gewöhnt über die Ursachen und Folgen der Begebenheiten nachzudenken; auf die Absichten und Bewegungsgründe der handelnden Personen aufmerksam zu seyn; die Aehnlichkeiten zwischen ältern und neuern Begebenheiten aufzusuchen; für sich selbst Verhaltensregeln davon abzuleiten, u. s. w. Vortrefliche Erläuterungen hierüber giebt Herr Professor Schröckh in der Einleitung zu seinem Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte S. VII. — X. und S. XIX. — XXVIII.

.....